

Ein unbekannter Originalbrief des Enea Silvio Piccolomini im Archiv der Tiroler Franziskanerprovinz – Schwaz

Im Zuge der Inventarisierungsarbeiten im Provinzarchiv der Tiroler Franziskaner in Schwaz kam als geistesgeschichtliches Pretiosum ein noch unbekannter Brief aus der Hand des großen Humanisten Enea Silvio Piccolomini zum Vorschein.¹ An dieser Stelle soll er einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden:

Physische Beschreibung

Der Brief ist auf ein Papierstück aufgeklebt, an dessen oberen Rand der handschriftliche Vermerk *Hodie hora quarta legetur in greco* geschrieben steht.² Am rechten und unteren Rand ist er beschnitten, jedoch liegt dadurch kein Textverlust vor. Die ursprüngliche Faltung des Blattes sowie die Durchstoßstellen zur Fixierung des nicht erhaltenen Siegels sind noch gut erkennbar. Der Text erstreckt sich über 25 Zeilen.

Provenienz

Das Schriftstück stammt aus dem Nachlass des Franziskaners P. Justin Kaltprunner (1631-1691). Dieser zeichnete sich als Historiker, Chronist und Archivar der Tiroler Franziskanerprovinz aus.³ Der vorliegende Piccolomini-Brief fand sich in einem Notizbündel Kaltprunners zu seinem nicht veröffentlichten Werk über die Tiroler Franziskanerprovinz.⁴ Nachdem P. Justin Kaltprunner die längste Zeit seines Ordenslebens im Innsbrucker Hofkloster an der Hofkirche zum Hl. Kreuz zubrachte, scheint als ursprünglicher Herkunftsort des Briefes der Innsbrucker Hof samt Umfeld plausibel. Eine andere Spur führt jedoch in das Klarissenkloster Brixen, welches bis heute der Tiroler Franziskanerprovinz angegliedert ist und von dieser seelsorglich betreut wird. Durch Nikolaus von Kues, Bischof von Brixen, der selber mit Schreiber und Empfänger des Briefes korrespondierte, könnte der Brief über das dortige Klarissenkloster, dem dieser laut einer archivalischen Notiz mehrere Inkunabeln verehrte, an die Franziskaner gelangt sein.⁵

Schreiber

Der bekannte Humanist Enea Silvio Piccolomini (1405-1464) ist Verfasser des vorliegenden Briefes. Von der Datierung her (1445) fällt er in die Zeit seines Dienstes in der Kanzlei König Friedrich III. als Diplomat und Literat. Das Jahr 1445 stellt einen Wendepunkt in Piccolominis Leben dar. Kirchenpolitisch bricht er mit Gegenpapst Felix V. und der

¹ Signatur: U 95. Als verifizierender Schriftvergleich diente die Abbildung eines Autographs Piccolominis bei Wilhelm Baum, Enea Silvio Piccolomini (Pius II.), Cusanus und Tirol, in: Der Schlern 56 Heft 4 (April 1982), Tafel XXV. Darüber hinaus konnte der Piccolomini-Spezialist Dr. Martin Wagendorfer von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien in einer Mitteilung vom 6.4.2006 das Schriftstück als Autograph bestätigen.

² Vielleicht ein Hinweis auf einen ehemals schulischen Verwendungszweck.

³ Kurzbiographie und Werkverzeichnis vgl. Florian Schaffenrath, Justin Kaltprunner, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (Bautz), Band XXIII (2004), Spalten 768-770.

⁴ Provinzarchiv Schwaz, Cod. 55

⁵ vgl. Hermann Hallauer, Nikolaus von Kues und das Brixener Klarissenkloster, Sonderdruck aus: Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 6, 1967, 75-103 und Guido Kisch, Nicolaus Cusanus und Aeneas Silvius Piccolomini, in: Cusanus Gedächtnisschrift, Innsbruck 1970, 35-43.

konziliaren Idee und wendet sich dem rechtmäßigen Papst Eugen IV. und einer eher papalistischen Kirchauffassung zu. Persönlich tritt –vielleicht mit ausgelöst durch eine schwere Erkrankung– ein erkennbarer Wandel in seinem Charakter ein. Er wird ernster und religiöser. Nach seinem Wechsel in den Klerikerstand 1446 durchlief Piccolomini eine kirchliche Karriere, er wurde Bischof von Triest und Siena sowie Kardinal und bestieg schlussendlich 1458 als Pius II. den Papstthron. Im Jahr 1464 stirbt Piccolomini als Verfechter einer zentralkirchlichen Auffassung und glühender Motor des Kreuzzuggedankens.⁶

Adressat

Der Briefempfänger Johannes von Eych promovierte um 1433/34 als Domherr von Eichstätt an der Universität Padua zum Doktor der Rechte, lehrte an der juristischen Fakultät in Wien und war Kanzler der Herzöge Albrecht V. und Albrecht VI. von Österreich, sowie deren Gesandter auf dem Konzil von Basel. 1446 wurde Johannes von Eych Bischof von Eichstätt, wo er am Neujahrstag 1464 starb. Neben Enea Silvio Piccolomini stand er auch mit Nicolaus von Kues in Briefwechsel. Alle drei kannten sich bereits vom Basler Konzil.⁷

Inhalt

Piccolomini erzählt von der Flucht der königlichen Kanzlei Friedrich III. von Wiener Neustadt nach Bruck an der Mur. Grund war eine Seuche größeren Ausmaßes (Pest). Die aufgezwungene Musezeit im steierischen Exil will er jedoch nicht untätig verstreichen lassen, sondern mit dem Schreiben von Briefen und Traktaten füllen.⁸ Die Wichtigkeit dieser Tätigkeit, gerade seiner ausgedehnten Korrespondenz, sieht Enea Silvio besonders im Festhalten der Namen von Persönlichkeiten für die Nachwelt. Mit Beispielen aus der griechisch-römischen Geistesgeschichte belegt er diese seine Auffassung. Beinahe mit prophetischer Gewissheit streicht der Humanist und gekrönte Poet Piccolomini die Bedeutung seiner eigenen Briefe für die geschichtliche Überlieferung hervor und lobt in diesem Zusammenhang auch das Werk von Petrarca und Bruni Aretinus.

Transkription⁹

Adresse¹⁰

Iurisconsulto domino
Ioanni de Aich Consiliario
principis domini ducis Austrie
[...]¹¹

⁶ LThK, Band 8, 1999, Spalte 322-323.

⁷ vgl. Walther Killy und Rudolf Vierhaus (Hg.), Deutsche Biographische Enzyklopädie, Band 5, München 1997, 351.

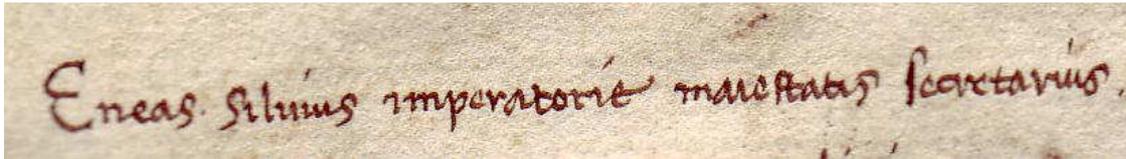
⁸ Sechs Briefe des Enea aus Bruck, datiert zwischen 13. November und 30. November 1444 sind bekannt. (vgl. Rudolf Wolkan, Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini, I. Abteilung: Briefe aus der Laienzeit (1431-1445), I. Band: Privatbriefe, Wien 1909, 446-487; Fontes Rerum Austriacarum Bd. 61).

⁹ als Hilfsmittel diente: Paul Arnold Grun, Schlüssel zu alten und neuen Abkürzungen, in der Reihe: Grundriss der Genealogie, Band 6, Reprint durch C. A. Starke Verlag, Limburg 2002.

Lateinische Abbreviationen werden zugunsten einer leichteren Lesbarkeit ungekennzeichnet ausgeschrieben.

¹⁰ Diese steht verklebt auf der Rückseite des Briefes.

¹¹ Die letzte Zeile der Adresse ist nicht entzifferbar.



Text

Eneas Silvius imperatoris maiestatis secretarius. domino Iohanni de Aich Iurisconsulto ac ducali consiliario, Salutem plurimam dicit. Viguit hoc anno apud nos epidimia non modice. Timuit magnificus cancellarius tibi amicus dominus Caspar, cedendumque furori statuit, dimissaque curia Prukam perrexit, quod in Alpibus Stirie tibi non ignotum opidum est. Ego quoque secutus sum, didici namque ex medicis, nullum esse adversus pestiferam luem quam fuga est valentius remedium. Eo tum venissem, ne ventri et somno more pecorum me traderem, cum esset aliud quod agerem nihil. Ad scribendum me contuli. Quod dum facio, memor sum tui, decrevique ad te nonnihil scribere. Ut et tuus nomen inter meas epistolas legeretur, scripsi ergo ad te de miseria curialium non parvum tractatum, si papyros evolvas. At si materiam respicis, minimum. Quid eisdem unquam satis de infelicitate dici posset illorum qui curie tedia sufferunt, Nolo hic plus loqui, qui multa in tractatu sum locutus. Tu illum aliquid indebis. Non mitto ad te nunc quia non habeo librarium qui transcribat. nec non ipse carere nolo. Curabo autem ut quam primum habeas. Quod tibi magni muneris esse loco nolo, non diminuo ego res meas, sed magni facio Christo bis quantum possum. Tu mihi crede non est parum in his inveniri epistolis que mansure sunt, sicut de meis non ambigo. Est enim mihi certa fides, vaticinarique possum mearum epistolarum exemplaria in longum eundem duratura. multisque viris apud posteros datura famam. Quia non morientur illorum nomina per multa secula quos ego in meisopusculis insertos feci. Sic in & Apollo et omnes Muse promittunt. Veterum littere multorum famam inmortalem perstiterunt. Nemo sciret quis fuerit Atticus, nisi plures epistolas ad ipsum Cicero & demum de senectute scripsisset. Nulla Ydumenei memoria esset, nisi cum suis scriptis Epycurus extulisset. Quis Lucilli nomina cognosceret. nisi starent epistole Senece. Longe super nos cadit profunditas temporum. dilitque omnem famam nisi que fuerit litteris recondita. Quot autem veteres ferunt, et nos facere posse non est abnuendum. Plures in luce retinet Franciscus Petrarca, illustres animas, plures Leonardus Aretinus, qui novissime cum magno nostri seculi detrimento mortem obiit, data est et in non dubito. Potestas nominandi aliquos quos cuius futuris non sine laude gloriaque ostendam. Inter quos et tu unus es, qui tua praestanti virtute sic te mihi insinuavistis, ut etiam si velim tuum nomen tacere non possim. Vale & me Illustrissimo principi etiamque victorioso domino duci Alberto facto commendatum. Ex Nova Civitate, Kalendis Iulii Mccccxlv.

*Übersetzung*¹²

Adresse

Dem Rechtsgelehrten, Herrn
Johannes von Eych, Rat
des Fürsten, des Herrn Herzogs von Österreich
[...]

¹² als Hilfsmittel diente: Karl Ernst Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch, Leipzig 1879-1880.

Text

Eneas Silvius, der kaiserlichen Majestät Sekretär, grüßt den Herrn Johannes von Aich, Rechtsgelehrten und herzoglichen Rat. Es herrschte in diesem Jahr bei uns eine Seuche nicht in geringem Maße. In Sorge war der erhabene Kanzler um dich, der Freund, Herr Caspar.¹³ Und er beschloss im Schrecken den Abzug, und er machte sich nach Entlass der Kurie auf nach Bruck, welche eine in den Alpen der Steiermark dir nicht unbekannt Stadt ist. Ich bin auch nachgekommen, ich erfuhr nämlich von den Ärzten, nichts helfe gegen die verderbliche Seuche als die Flucht, die wirksamer ist als Arznei. Als ich dorthin gekommen war, gab ich mich nicht der Gefräßigkeit und dem Schlaf nach Art des Viehs hin, weil ich eine andere Beschäftigung hatte. Ich widmete mich dem Schreiben. Während ich das tat, dachte ich an dich, und so beschloss ich dir etwas zu schreiben, auch damit dein Name in meinen Briefen gelesen werde. Ich schrieb also an dich über das Elend mit den Angehörigen der Kurie einen nicht unbedeutenden Traktat¹⁴, (wie du siehst) wenn du die Papiere aufschlägst. Aber wenn du den Inhalt betrachtest, ist es sehr wenig. Was kann denselben jemals ausreichend gesagt werden vom Elend jener, welche den Ekel der Kurie erdulden. Ich will nicht mehr sagen, der ich (schon) viel im Traktat gesagt habe. Du wirst jenem noch irgendetwas einfügen (können). Jetzt schicke ich ihn dir nicht¹⁵, weil ich keinen Schreiber habe, der ihn abschreibt und gewiss nicht selbst herumkrepeln will. Ich werde aber Sorge tragen, dass du ihn zuerst bekommst, weil ich dich nicht an einer hohen Dienststelle haben will.¹⁶ Ich breite meine Angelegenheiten nicht nach allen Seiten hin aus, sondern vollbringe an Großem in Christus zweimal soviel als ich selber kann. Glaube mir, es ist gar nicht wenig, in diesen Briefen gefunden zu werden, die Bestand haben werden, wie ich es von den meinen nicht bezweifle. Es ist nämlich mein fester Glaube, und ich kann es prophezeien, dass Abschriften meiner Briefe lange Zeit überdauern und vielen Männern in der Nachwelt Bekanntheit verleihen werden. Damit die Namen jener durch viele Jahrhunderte hindurch nicht vergehen, verzeichne ich sie in meinen kleinen Werken.¹⁷ So verheißen es Apollo und alle Musen. Die Briefe der Alten gaben dem unsterblichen Ruhm vieler Bestand. Niemand wüsste, wer Atticus¹⁸ war, wenn nicht Cicero¹⁹ viele Briefe an denselben und zuletzt über das Alter²⁰ geschrieben hätte. Kein Andenken an Idomeneus²¹, wenn ihn nicht Epicur²² in seinen Schriften hervorgehoben hätte. Wer würde die Namen der Lucilier²³ kennen, wenn sie nicht in den Briefen Senecas²⁴ stünden? Weit über uns hinaus schwindet die Tiefe der Zeiten und lässt allen Ruhm vergehen, wenn es nicht auch in

¹³ Kaspar Schlick (gest. 1449) war Kanzler Friedrich III. (vgl. Alois Niederstätter, Das Jahrhundert der Mitte. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, Österreichische Geschichte 1400-1522, Wien 1996, 330). Die Beziehung Piccolominis zu Schlick beschreibt Wilhelm Baum, Enea Silvio Piccolomini (Pius II.), Cusanus und Tirol, in: Der Schlern 56 Heft 4 (April 1982), 179.

¹⁴ Anspielung auf seine bekannt gewordene satirische Abhandlung *De curialium miseris*. Bereits im Dezember 1444 hatte Piccolomini in Bruck/Mur für Johannes von Eych diesen Traktat abgefasst.

¹⁵ d.h. der bei Wolkan, der Briefwechsel, 453-487 abgedruckte Traktat an Johannes von Eych wurde von Enea erst lange nach seiner Rückkehr von Bruck nach Wiener Neustadt, aus technischen Gründen sogar nach dem vorliegenden Begleitschreiben, an jenen abgesandt.

¹⁶ Dennoch wurde Johannes von Eych noch 1445 Bischof von Eichstätt, wozu ihm Enea in einem Brief vom 21. Oktober 1445 gratuliert (vgl. Wolkan, Der Briefwechsel, 558-561).

¹⁷ Vielleicht wirkt Piccolomini an dieser Stelle geradezu programmatisch, weil er sich an jenem 1. Juli 1445 sehr müde und dem Tode nahe fühlte. Ein anderer Brief selben Datums gibt Einblick in seine innere Befindlichkeit (vgl. Wolkan, Der Briefwechsel, 522-523).

¹⁸ Titus Pomponius Atticus (109-32 v. Chr.), römischer Verlagsbuchhändler, an den Cicero freundschaftliche Briefe richtete (*Epistolae ad Atticum*).

¹⁹ römischer Staatsmann, Redner und Philosoph (106-43 v. Chr.)

²⁰ *De senectute*

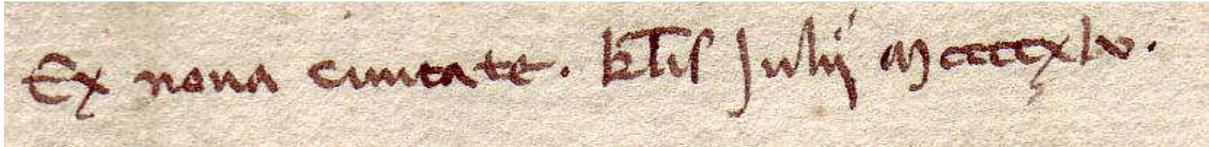
²¹ Schüler des Epikur

²² griechischer Philosoph (341-270 v. Chr.)

²³ römisches Geschlecht

²⁴ römischer Staatsmann, Philosoph und Schriftsteller (4/1 v. Chr. - 65 n. Chr.)

Briefen Verborgenes gegeben hätte. Wie viele Klassiker gab es, die wir nicht einfach verschmähen dürfen. Viele bringt Franciscus Petrarca²⁵ wieder ans Licht, berühmte Denker; viele (auch) Leonardus Aretinus²⁶, der jüngst als großer Verlust unserer Zeit verstarb, daran besteht kein Zweifel. Die Macht des Erwähnens möchte ich irgendwelchen zeigen, denen, deren Zukunft nicht ohne Lob und Ehre sein wird. Unter diesen bist auch du einer, der du dich durch deine herausragende Tapferkeit mir so anempfohlen hast, dass ich, auch wenn ich es wollte, deinen Namen nicht verschweigen könnte. Lebe wohl, und empfehle mich dem erlauchtesten Fürsten und auch siegreichen Herrn Herzog Albrecht.²⁷ Aus Wiener Neustadt²⁸ am ersten Juli 1445.



Eine weitere Piccolomini-Quelle

Neben dem dargestellten Originalbrief des Enea Silvio Piccolomini verwahrt das Schwazer Franziskanerkloster eine weitere bemerkenswerte spätmittelalterliche Quelle zur literarischen Tätigkeit des großen Humanisten.

Dem Inkunabel-Kodex S IV/7-335 der Konventbibliothek ist im Anhang ein handschriftliches Konvolut rhetorischen Inhalts vom Jahr 1470 beigegeben. Als Beispiele vorbildhaften Briefschreibens werden darin vom Kopisten *Christoph Piscator* (Fischer) mehrere Briefe von bzw. an Piccolomini überliefert:

- 1) f. 37r-38r Aeneas Silvius Piccolomini, [an die Poeten] (Exzerpt)
- 2) f. 38r-39r Aeneas Silvius Piccolomini, Brief an seinen Neffen Antonius (Todeschini)²⁹
- 3) f. 39v-40v Fridericus III., Brief an Aeneas Silvius Piccolomini, Frankfurt, 1442-Jul-27
Dieser Brief fehlt bei Wolkan.
Incipit: *Fridericus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Notum facimus tenore praesentium universis vetustissime praeteritique tui tradunt epistole poetarum egregiorum copiam, ...*
- 4) f. 40v-41r Aeneas Silvius Piccolomini, Bischof von Triest, Brief an den Bischof von Krakau, Wiener Neustadt
- 5) f. 41r-41v Aeneas Silvius Piccolomini, Brief an Bischof Leonhard (Laiming) von Passau³⁰
- 6) f. 41v-42r Bischof Leonhard (Laiming) von Passau, Brief an Aeneas Silvius Piccolomini
Auch dieser Brief ist bei Wolkan nicht enthalten. Dem Inhalt nach kann er frühestens auf Dezember 1442 datiert werden, da der Bischof Eneas zur Ernennung zum königlichen Sekretär gratuliert. Das Schreiben unter Anm. 31 kann als Antwortbrief auf diesen gelten.
Incipit: *Doctissimo viro domino Enee Silvio de Senis, amico carissimo S[alutem] p[lurimam] d[icit] regis romanorum secretario, Episcopus Pataviensis.*

²⁵ Humanist (1304-1374)

²⁶ Humanist (1370-1444)

²⁷ Herzog Albrecht VI. von Österreich (1418-1463)

²⁸ Wiener Neustadt war eine der Residenzen Friedrich III.

²⁹ vgl. Wolkan, Der Briefwechsel, 112-113 (divergiert z.T. von angegebenen Lesarten).

³⁰ vgl. Wolkan, Der Briefwechsel, 149-150 sowie XIV (Lesart wie im Codex Chigi).

- 7) f. 42r-43r Aeneas Silvius Piccolomini, Brief an Julian (Cesarini), Kardinal von S. Angeli³¹
- 8) f. 44r-51r Aeneas Silvius Piccolomini, Brief an den Kanzler der Königin Sophie von Polen³²
- 9) f. 51r-52r Aeneas Silvius Piccolomini, Brief an Johannes Ptolomeus³³
- 10) f. 52r-52v Caspar (Caccia) Novariensis, Brief an Aeneas Silvius Piccolomini³⁴
- 11) f. 52v-53r Aeneas Silvius Piccolomini, Brief an Johannes Peregallus³⁵
- 12) f. 69v-70v Johannes Enis, Brief an Aeneas Silvius Piccolomini, Bischof von Siena

³¹ vgl. vgl. Wolkan, Der Briefwechsel, 177-179 (Lesart wie in E II und darüber hinaus gehende Textkorrekturen).

³² vgl. Wolkan, Der Briefwechsel, 508-522 (Lesart H).

³³ vgl. Wolkan, Der Briefwechsel, 114-116 (divergiert mit angegebenen Lesarten und bietet viele weitere Lesarten an).

³⁴ vgl. Wolkan, Der Briefwechsel, 150-151 (divergiert z.T. mit angebotenen Lesarten).

³⁵ vgl. Wolkan, Der Briefwechsel, 152-153 sowie IX (Lesart wie in clm 12725).